

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6384)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Centralblatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2278

Ahrensburg, Donnerstag, den 1. Februar 1894

17. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate Februar und März werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mt. 30 Pf., von der Expedition zum Preise von 1 Mt. noch fortwährend entgegengenommen.

Die Expedition.

Die reichsten Leute Preußens.

Jährlich bald nach der Einberufung des preussischen Landtages geht den Abgeordneten eine Zusammenstellung zu über die Veranlagung zur Einkommensteuer, aus welcher sich ein interessantes Bild über die Vertheilung der vermögendssten Leute auf die einzelnen preussischen Bezirke ergibt. Nach der soeben erschienenen Statistik der Veranlagung für das Jahr 1893/94 rangirt nach dem Tode Bleichröders, der im Jahre 1892/93 bei einem jährlichen Einkommen von 7 eine halbe Million mit einem Steuerbetrag von 300,400 Mt. als zweitreichster Preuze in den Listen stand, der reichste Berliner jetzt nur erst als vierter nach einem Dortmunder, einem Essener und einem Frankfurter. Zimmerlin hat dieser reichste Berliner sein Einkommen für das Jahr 1893/94 noch auf die Kleinigkeit von über 5,705,000 Mt. geschätzt, wofür er an Einkommensteuer den Betrag von 228,200 Mt. zu entrichten hat. Wenn sein Jahreseinkommen von fast 5 drei Viertel Millionen eine vierprozentige Verzinsung seines Vermögens darstellt, so besitzt derselbe über 140 Millionen Mt. Rund noch einmal so groß, nämlich über 275 Millionen Mt., bezifferte sich aber für das Jahr 1892/93 das Vermögen eines Dortmunders, der auch für 1893/94 noch als reichster Steuerzahler angegeben ist,

also als der reichste Mann in Preußen zu betrachten sein dürfte. Dieser Dortmunder hat sich für 1892/93 mit einem jährlichen Einkommen von über 10,9 Millionen eingeschätzt und dafür 436,000 Mt. Steuer gezahlt, für 1893/94 berechnet er sein Einkommen nur noch auf 8,23 Millionen, der „arme Reichste“ hat einen Ausfall am jährlichen Einkommen um mehr als 2 eine halbe Millionen erlitten und muß somit an Vermögen im Laufe des Jahres wenigstens 50 Millionen verloren haben.

Erfreulich ist Krupp in Essen als zweitreichster Preuze vorwärts gekommen. Er hat die Ueberzeugung erlangt, daß sich sein Einkommen seit dem Vorjahr um 440,000 Mt. erhöht habe, und zahlt für 1893/94 den Steuerbetrag von 287,600 Mt. für ein Einkommen von über 7,190,000 Mt. Rothschild in Frankfurt a. M. hat nichts mehr vor sich bringen können, eher ist bei diesem Dritten in der Reihe der Reichsten in Preußen ein kleiner Rückgang bemerkbar. 1892/93 war er noch mit 5,855,000 Mt. Einkommen eingeschätzt, jetzt ist er aber auf 5,840,000 Mt. herabgestiegen. Nach Rothschild folgt als Viertes im Bunde der oben erwähnte Berliner, dessen Einkommen sich seit dem Vorjahr um 850,000 Mt. — auf über 5,750,000 Mt. — erhöht hat. Diesem Berliner am nächsten kommt ein Breslauer mit über 4,330,000 Mt. Jahreseinkommen, dann folgen zwei Berliner, der eine mit 4,200,000 Mt. Einkommen, der andere hat gerade nur 3 eine halbe Millionen jährlich zu verzehren. Im ganzen haben drei Berliner ein jährliches Einkommen von 3 bis 4 Millionen, fünf weitere müssen sich schon mit 2 bis 3 Mill. Mt. jährlich begnügen. Zwölf Personen in Berlin schätzen ihre jährlichen Revenuen auf 1 bis 2 Millionen.

Nimmt man an, daß ein Einkommen von 120,000 Mt. jährlich erforderlich ist, um einen Thaler-Millionär vorzustellen, so giebt es solcher Thaler-Millionäre in Berlin 426. Ihre Zahl ist aber seit dem Vorjahre nicht gewachsen, sondern hat sich sogar um 14 verringert. Mehr als 100,000 Mt. Einkommen besitzen in Berlin 556 Personen, gegen 569 im Vorjahre. — Im ganzen preussischen Staat giebt es solcher Personen mit mehr als 100,000 Mt. Einkommen 1339. Auch hier ist ein Rückgang seit dem Vorjahr um 49 bemerkbar.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 31. Januar. Heute Abend findet eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung statt. Außer kleineren Vorlagen ist die Neuwahl eines Stellvertretenden Gemeindevorstandes, dessen sechsjährige Amtsperiode abgelaufen ist, zu erledigen.

* Der Schuhmachergeselle, der, wie wir kürzlich berichteten, hier wegen Diebstahls verhaftet wurde, hat schon eine ganze Reihe von Vorstrafen hinter sich, zuletzt ist er u. A. noch wegen Diebstahls mit zwei Jahren Gefängnis bestraft.

? **Südlisches Stormarn**, 28. Januar. Der bisherige Gemeindevorsteher Hüfner Krogmann in Stenwarde wurde für die nächste Amtsperiode als solcher wiedergewählt.

? Ein Schwein im Gewicht von 568 Pfd. hakenrein wurde vorige Woche bei dem 3/4 Hüfner J. Ahrens in Billingsbühl geschlachtet; ein solches im Gewichte von 543 Pfd. schlachtete man bei dem Hüfner Hildebrandt in Dejendorf, (dieses Thier war nur 3/4 Jahr alt), und zwei weitere im Gewichte von je 500 Pfd. wurden bei den Hüfnern Krogmann und Schmidt in Stenwarde geschlachtet.

? Der Urheber des am Splosterabend in Barsbüttel durch Schießen verübten Unfalls ist ein Knecht aus Hilsingenselde, der früher in Barsbüttel bedienstet war.

? Der Plan, in Schiffbeil eine Spar- und Darlehnskasse zu gründen, scheint der Verwirklichung entgegen zu gehen. Vor einigen Tagen

wurde eine Versammlung zur Gründung eines solchen Instituts abgehalten.

? Der heurige Winter ist ein gar witterwendiger Geselle; als wir am Neujahrstage von der Kirche zurückkamen, konnte man am Wege Gänseblümchen pflücken und 4 bis 5 Tage darauf hatten wir 17 Gr. N. Kälte. Heute ist es wieder so gelinde, daß die Gänseblümchen blühen und die Mücken im Freien schwärmen.

Obesloe, 26. Januar. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich, wie wir bereits in Kürze gemeldet, auf den Hof Neu-Freiburg, gehörig zu den Besitzungen Blumendorf, Alt-Freiburg u. des Herrn Ruder Jenisch, heute Morgen gegen 9 Uhr zugetragen. Auf dem genannten Hofe ist die von der Arbeiter-Familie Jenes nebst einer alleinlebenden alten Frau bewohnte Kathe, in Flammen aufgegangen. Der Familienvater und seine Frau waren beim Ausbruch des Feuers nicht zugegen. Der Mann war auf Arbeit gegangen, während die Frau sich nur auf kurze Zeit von dem Hause entfernt hatte und die kleinen Kinder hatte man noch im Bette liegen lassen. Als die Einwohnerin desselben Hauses in die Stube hineinkam, fand sie die beiden kleinen, im Alter von 6 und 3 Jahren lebenden Kinder verloscht im Bette vor. Erst gegen 11 Uhr konnte man die Leichen der bedauernswürthen Kinder unter den Trümmern herausschaffen.

Melbork, 27. Januar. In der Arps'schen Steinhanerei zu Melbork wird J. J. der Denstein für den Eiderleibter J. H. Jens hergestellt, welcher am 29. September 1850 sieben in Tönning befindliche schleswig-holsteinische Jäger wieder über die Eider nach Dithmarschen beförderte und sie dadurch vor dänischer Gefangenschaft rettete, wofür eine 2 jährige Zuchthausstrafe verbüßen mußte.

Riel, 29. Januar. Der Transportdampfer „Admiral“ mit dem Detachement Marinetruppen für Kamerun ist gestern, am 28. d. MtS. in Kamerun eingetroffen.

Hendsburg, 26. Januar. Die Verbindung des Norddünner-Kanals mit der Schlei und dem Ederförder Meerbusen ist in sachkundigen Kreisen schon wiederholt erörtert worden. Nachdem nun ein Privatunternehmer um die Konzessionserteilung zum Bau dieses Kanals eingekommen ist und ein von dem königlichen Meliorationsbeamten Müschow aufgestelltes generelles Projekt den Behörden vorgelegt hat, hat der Minister für öffentliche Ar-

Schwarzes Blut.

Roman von **George Manville Fenn**.
[Nachdruck verboten.]
Alle Rechte vorbehalten.
Autorisirte Uebersetzung von P. Wollmann.

(Fortsetzung.)

„Wünschen Sie das?“ fragte Rittmeister Miller den Lieutenant Hefleton.
„Nein, natürlich nicht, Miller, aber wirklich, wissen Sie, ich dachte —“
Hefleton blieb verlegen stehen, und Miller beendigte seinen Satz.

„Sie denken, daß Blac sich wie ein Schurke benommen hat. Jetzt will ich mich ankleiden, und dann werden Sie mit mir zum Oberst kommen.“

Hefleton sah ganz verwirrt aus und blieb mit halb offenen Munde sitzen, während sich Miller von dem Divan erhob, auf dem er geruht hatte, und dabei trotz seines Entschlusses, sich nichts merken zu lassen, ein lautes Stöhnen nicht unterdrücken konnte.

„Mit Ihnen zum Oberst gehen?“
„Ja! sprach ich nicht deutlich genug?“
sagte Miller grimmig. „Guter Himmel, ich bin noch ganz steif von den Anstrengungen des gestrigen Tages.“

Er begab sich in sein Schlafzimmer, etwas hinkend, denn die Muskeln des einen Beines waren in Folge der darauf gefallenen Schläge zusammengezogen, und sobald er außer Sicht war, veränderte sich Hefletons Gesichtsausdruck in überraschender Weise.

Der junge Lieutenant ließ sich in den Stuhl gleiten, so daß seine Beine über die eine Seitenlehne herunterhingen und sein Rücken sich gegen die andere Seite lehnte, und lachte dann beinahe lautlos aber heftig vor sich hin, bis er am ganzen Körper zitterte und ihm die Thränen in die Augen traten.

Dann wurde er wieder übernatürlich ernst, denn ein leises Husten ließ sich aus dem Schlafzimmer vernehmen; als aber der Rittmeister nicht erschien, ließ Hefleton seiner Heiterkeit wieder freien Lauf und lachte lautlos, bis er purpurroth im Gesicht wurde.

„Was für Hiebe!“ flüsterte er vor sich hin. „Was für Hiebe! Armer Kerl! Er hat eine gehörige Dosis gekriegt, und ich bin so traurig darüber, daß ich mich kaum halten kann — so leid thut es mir.“

Er erhob sich, räusperte sich, wischte sich die Augen, zündete sich die Zigarre von Neuem an und legte vor dem Spiegel sein Gesicht wieder in ernste Falten, war aber nahe daran, bei diesen Anstrengungen in ein lautes Lachen auszubrechen, als die Thür sich öffnete. Schnelligst stieß er eine große Rauchwolke aus, unter deren Schutz es ihm gelang, seine Gesichtsmuskeln zu der von ihm zur Schau getragenen nichtsagenden Gleichgültigkeit zurückzuführen, ehe er dem Blicke seines Freundes begegnete.

„Wir wollen jetzt gehen,“ sagte Miller, und sie verließen zusammen das Haus.

„Hallo!“ rief Hefleton, „sehen Sie, dort will Miß Cope eben in den Wagen steigen. Kommen Sie, vorwärts marsch!“

Er eilte in militärisch schnellen Schritten auf den vor der Gartentreppe des Obersten haltenden Wagen zu, dessen Ponnies von Richard White am Zaum gehalten wurden, während Hulda und Lady Cope eben durch den Vorgarten kamen.

Miller aber folgte ihm nicht in schnellen Marschschritten.

Unter seiner einer finsternen Maske ähnlichen Miene versteckte er die grimmigen Schmerzen, die sogar das ganz langsame Gehen ihm verursachte. Ohne seine Schritte zu beschleunigen, folgte er, vor Wuth und Schmerzen mit den Zähnen knirschend, während Hefleton das Vergnügen hatte, den Damen in den Wagen zu helfen; diese ließen sich jedoch nicht auf längere Unterhaltung mit ihm ein, und Miller sah zu seiner Befriedigung, daß sein Freund durch seine Eile wenig gewonnen hatte.

Hulda gab den Ponnies einen scharfen Peitschenschlag und sah sich nicht einmal nach ihm um, als sie in schnellem Trab davonfuhr.

„Sie muß mich gesehen haben,“ murte Miller vor sich hin, „aber es macht nichts. Mein Gedächtniß ist sehr gut, Miß Hulda Cope, und binnen kurzer Zeit werde ich für alle diese kleinen Freundlichkeiten nicht mehr in ihrer Schuld sein.“

Die beiden Offiziere fanden beim Obersten sofortigen Einlaß. Sie fanden Sir Philipp in seinem Zimmer mit dem Lesen einiger Depeschen beschäftigt. Derselbe rief ihnen zu: „Gut, daß Sie kommen. Ich wollte Sie eben rufen lassen.“

„Wegen des Gemeinen Blac, Herr Oberst?“ fragte Miller eifrig.

„Wegen des Gemeinen Blac? Nein, was ist mit dem geschehen? Ein Unglück mit seinem stätischen Braunen?“

„Nein, nein,“ sagte Miller hastig, „ich dachte, Sie meinten wegen geftern.“

„Wegen geftern? Nein. Freilich, Miller, da waren Sie einmal an den Unrechten gekommen.“

„Wirklich, Sir Philipp,“ sagte der Rittmeister kalt, „ich hätte nicht gedacht, daß Sie die Sache in solchem Licht sehen würden.“

„Aber, mein lieber Miller, in welchem Licht sollte ich sie denn ansehen? Es war ein ehrlicher Wettkampf und Sie wurden geschlagen.“

„Geschlagen? Ja, in nichtswürdiger Weise aus tückischer Nachsicht.“

„Unsinn, mein lieber Herr Rittmeister; Hefleton oder ich würden in Ihrer Lage nicht ein Wort darüber verlieren, nicht wahr, Hefleton?“

„Selbstverständlich, Herr Oberst,“ erwiderte Hefleton, „fühlte sich aber etwas erschreckt, als er einem ingrimmig drohenden Blicke seines Freundes begegnete.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

23

beiten zu erkennen gegeben, daß er es für nöthig erachte, vor der Entscheidung über die Ertheilung der Konzession zum Bau des Kanals mit den in Betracht kommenden Reichs- und Staatsbehörden noch zu verhandeln.

Schleswig, 29. Januar. Die furchtbaren West- und Suweststürme der letzten Tage haben die Dämme an unserer schleswig-holsteinischen Küste auf einen ganz außerordentlich niedrigen Wasserstand gebracht.

Kleine Mittheilungen.

Ein in Riensteden angestellter Lehrer beging Selbstmord, indem er sich die Pulsader des linken Armes durchschnitt.

meinde Wsch-Röhholz beleaen, zum Preise von 10,800 Mark anzukaufen.

In Fußbüttel hatte sich der achthjährige Sohn des Landmanns Witt aus Hummelsbüttel auf eins der beiden vor dem Wagen seines Vaters gespannten Pferde gesetzt.

Die in Schlichtingerthoo gelegenen Wohn- und Wirtschaftsbauwerke des nach Gulum verzogenen Vollmachts Thomson brannten vollständig nieder.

Die Gemeindevertretung von Stellingen-Langensfelde hat ein Regulativ beschlossen, nach welchem beim Besitzwechsel von Grundeigentum eine Abgabe von 1/2 Prozent der Kaufsumme an die Gemeindefasse zu zahlen ist.

Ihre eiserne Hochzeit feierten dieser Tage die Eheleute Wische in Moosholn.

Den unausgesetzten Bemühungen der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, die im Hause des Herrn N. Ed. von Oldendorff, Umlandstraße Nr. 22, gestohlenen Diamanten wieder ans Tageslicht zu bringen.

Hamburg.

Das Ergebnis der im Reichstagswahlkreise Neustadt D.-Schl. vollzogenen Stichwahl liegt jetzt ziffernmäßig vor.

Deutsches Reich.

Eine kaiserliche Ordre, welche mit großer Befriedigung aufgenommen werden wird, bezieht sich auf die von uns vielfach behandelte Frage der Infanteriebelohnung; sie lautet: Ich bin auf Grund Meiner eigenen Wahrnehmungen sowie der Berichte, welche die Generalkommandos über die letzten Herbstübungen erstattet haben,

Wunsch von Allerhöchster Stelle zurückzuführen. Der Kaiser soll geäußert haben, daß es angezeigt wäre, die festspielige Beleuchtung bei dieser Gelegenheit zu unterlassen und die Rollen für die Armen der Stadt zu verwenden.

Bei dem zu Kaisers Geburtstag veranstalteten Feste beim Reichstanzler ereignete sich infoweit ein ungewöhnlicher Zwischenfall, als nachdem der Doyen der Bottschaft, Sir Edward Malet, das Hoch auf den Kaiser ausgebracht und Graf Caprivi mit einem Hoch auf die Herrscher und Präsidenten der bei der Festtafel vertretenen Staaten erwidert hatte, der russische Botschafter Graf Schmalow mit warmen Worten einen Trinkspruch auf den Grafen Caprivi ausbrachte.

Aus Anlaß des hannoverschen Spielerprozesses schwebt, nach der Hoff. Zig., noch eine Reihe ehrengerichtlicher Untersuchungen gegen Offiziere.

Fürst Bismarck hat die Anstrengungen seiner Berliner Reise bestens überstanden, wie Friedrichsruher Meldungen konstatieren.

Das Ergebnis der im Reichstagswahlkreise Neustadt D.-Schl. vollzogenen Stichwahl liegt jetzt ziffernmäßig vor.

Die revolutionär-anarchistischen Vorgänge auf der Insel Sizilien haben noch einen Nachhall auf schweizerischer Erde gefunden.

Ausland. Schweiz.

Die revolutionär-anarchistischen Vorgänge auf der Insel Sizilien haben noch einen Nachhall auf schweizerischer Erde gefunden.

„Da hören Sie es!“ rief Sir Philipp, „sehen Sie, mein lieber Miller, Sie sind nur etwas schlechter Laune über ihre Niederlage und fühlen noch die Nachwehen von den Schlägen, die Sie gestern erhielten.“

„Ich fühle, Sir Philipp Cope, daß ich das Opfer der rachsüchtigen, heimtückischen Gevatterthätigkeit eines Schurken geworden bin, der seit Monaten nur auf die Gelegenheit gelaunt hat, über mich herzufallen, und sein Mauthchen an mir zu fühlen.“

„So, meinen Sie das?“ sagte Sir Philipp kalt.

„Und ich bitte Sie, Herr Oberst, diese Sache untersuchen und den Mann, der nur auf die Gelegenheit lauerte, um mich in schmählicher Weise zu mißhandeln, gebührend bestrafen zu lassen.“

„Nein, mein lieber Miller, beruhigen Sie sich, und versuchen Sie, Ihre geistigen und körperlichen Schmerzen zu vergessen.“

„Ich verlange es, Herr Oberst.“ „Unfinn, mein lieber Rittermeister! Sie sind jetzt erbittert. Ich beobachtete das Ganze von Anfang bis zu Ende, und es ist Alles ordnungsmäßig verlaufen.“

„Das ist mir gleich, Herr Oberst, ich verlange eine Untersuchung.“

„Absurd, mein lieber Freund, warten Sie einige Tage, und dann sprechen Sie wieder mit mir über die Sache.“

„Ja, thun Sie das, alter Junge,“ sagte Hefleton gutmüthig.

Miller warf ihm einen grimmigsten Blick zu, vor dem der junge Mann verstummt, und wandte sich dann wieder an Sir Philipp.

„Ich verlange dies, Herr Oberst, als mein Recht. Ich sage Ihnen, der Mann ist seit seiner Anwerbung widerpenstig und in jeder Weise bemüht, mich zu ärgern.“

„Mein lieber Miller,“ sagte Sir Philipp noch immer freundlich, „nehmen Sie meinen Rath an, und gehen Sie wieder auf Ihre Zimmer.“

„Ha!“ rief Miller zornig.

„Während ich gestern dem Kampfspiel zusah, mußte ich immer wieder denken, wie prächtig Ihr Euch in einem Scharmügel mit den Schicks über den Afghanen halten würdet.“

„Schweigen Sie, Herr! und hören Sie mich an,“ rief der Oberst zornig.

„Habe ich Sie dahin zu verstehen, Herr Oberst, daß Sie die Partei dieses Mannes nehmen?“ fragte Miller mit beleidigender Schärfe.

„Guter Himmel! nein, mein Herr,“ rief Sir Philipp, seine Ruhe verlierend, „ich ergreife Niemandes Partei.“

„Wie ich es trage, hat meines Erachtens nichts mit der Sache zu thun, Herr Oberst,“ sagte Miller mit derselben kalten verlegenden Schärfe.

„Ganz gewiß nicht, Herr Rittermeister,“ rief der Oberst, jetzt ernstlich erzürnt, „und gestatten Sie mir, darauf hinzuweisen, daß ich von einem meiner Untergebenen keine Vorschriften oder Meinungsäußerungen über mein Verhalten dulde.“

„Sie haben immer die Partei dieses Mannes genommen und —“

„Das bin ich, Hefleton — toll,“ sagte Miller, als Sie nach Ihrem Quartier zurückgingen — „toll gegen mich selbst, daß ich zu dem alten —“

Hefleton blickte scharf auf.

„— daß ich zu dem Obersten ging, toll,“

wehenden... Konjunkt... bombard... rufen auf... kletterten... ten dabei... der Zufuhr... an. Die... Tafel von... der Tum... Handgem... zwei Poli... den Aufst... eine schw... Der... Anfaße, v... des unter... In der... war die... in der... nisse Her... Meldung... nicht ng... Lungenen... St. 1... Abend ü... Bulletin... Temperatur... niedriger... 38,1 Gr... eigter. —... ruhe des... Grad. D... besser. Die... von an... den span... über 40... nieder... gerathen... augenbli... In d... Behan... des Gen... Anführe... find, un... wählen. den So... beignirt... 15. d. B... blit der... präfenti... enthalt... habe sei... Behan... Die... wüch... Präfide... seligkeit... nach so... bedien... Wafria... ten neu... die D... der Be... nach... aus M... 10 Ubr... daß ic... von e... lassen... Nach... nicht j... heige i... patent... „I... übertr... „I... kann u... mählic... finden. Junge... nichts... „I... willk... nicht... 9... auf u... denn... ihn u... licher... von g... mich... Wad... „I... dann... segent... Ich t...

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 10 Uhr entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im Krankenhause zu Hamburg meine liebe Tochter, unsere gute Schwester

Emma Kröger

im Alter von 21 Jahren. Tief betrauert und schmerzlich vermisst von ihrer Mutter, Geschwistern und Anverwandten.

Ahrensburg, 30. Januar 1894.

Ww. Kampf u. Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 3. d. M., Nachmittags 3 Uhr auf dem hies. Kirchhofe statt.

Holz-Auktion

in Ahrensfelde.

Am Montag, d. 5. Februar 1894 Morgens 10 1/2 Uhr

folllen im Gehege des Herrn Westphal diverse Holz-Effekten, als:

- 90 Mtr. Buchen- u. Eichen-Kluff- u. Knüppelholz, 45 Eichen-Nußholzstämme, 35 Cavellinge Busch

meistbietend verkauft werden. Solventen Käufer wird bis 15. Juni Kredit bewilligt.

Philipp Moses, Auktionator.

Öffentliche Versteigerung.

Am Donnerstag, 1. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr

anfangend, werde ich im Saale des Herrn Schadendorf hier selbst

ca. 60 Flaschen Wein, eine große Parthie Porzellan- und Glassachen, Teller, Tassen, Töpfe u. s. w.; ferner Eisenwaaren und Handwerkszeuge, wie Schaufeln, Forken, Harken, Sensen, ca. 100 Packete eiserne Nägel, Hammer, Hobel, Sägen, Beile, ca. 20 Blecheimer, u. Wannen, ca. 50 Kochtöpfe und Grapen, 1 eisernen Geld-Schrank, Colonial- und Droguen-Waaren, wie Cacao, Kaffeesurogate, Bleichsoda, ca. 100 Packete Lichte, Feule, Garn, Stränge, ca. 80 Schiefertafeln, Bürsten, Besen, Pinsel, Schwämme, Maten, Wolle, Holz- und Filz-Pantoffeln, Maschinen-Öl, Wagenschmiere, Stiefelwische, Seife, ein Faß Weinessig, 1 Faß andern Essig, 1 Faß Apfelswein, 1 Faß Bleierz, Königroth, Lack, 1 Ballon Salmiakgeist, Cigaretten, Bruchbänder u. s. w.

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern. Ahrensburg, den 26. Januar 1894. Der Gerichtsvollzieher. Ed. Meyer.

Submissions-Verkauf von Rothbuchenstämmen in der Königlichen Oberförsterei Reinfeld (Regierungs-Bezirk Schleswig.) Am Montag, den 12. Februar d. J.

folllen die nachstehend aufgeführten Rothbuchenstämme in den angegebenen Loosen im Wege des schriftlichen Angebots versteigert werden:

Table with columns: No. des Looses, No. des Holzes, Anzahl, Tagklasse, Festgehalt fm, Entfernung des Schlag v. Bahnhof km. Includes sections a, b, c, d, e for different forest areas like Sprengel, Herrenbranden, Reinfeld, Al.-Wesenberg, and Heidkamp.

Die Gebote sind, auf volle Mark abgerundet, für jedes einzelne nach seiner Nummer zu bezeichnende Loos und zwar für das ganze Quantum, nicht pro Einheit abzugeben; Gebote auf Theile eines Looses werden nicht berücksichtigt.

Der Oberförster. gez. Fischer.

Advertisement for shoes by Heinrich Westphal, Schuhmachermstr. in Ahrensburg, Manhagener Allee. Features an image of a shoe.

Advertisement for Hamburg Schlachthaus-Dung (slaughterhouse manure) by John Hilbert, Hamburg, Eimsbüttelerstr. 49.

Advertisement for H. Griesenberg, Tischlermeister (cabinetmaker), featuring a large image of a cabinet and text about a large stock of furniture.

Advertisement for Stollwerck'sche Brustbonbons (chest lozenges) in a decorative frame, mentioning a doctor's prescription.

Advertisement for children's gymnastics (Knaben-Turn-Untericht) in Ahrensburg, led by L. Willhöft, Turnwart.

Advertisement for skins and winter jackets (Bukskins-Reste, Winter-Jackets) by P. E. Lange, Schneidermstr. in Ahrensburg.

Advertisement for Dr. med. Hope, a homeopathic doctor in Altona, Allee 44.

Advertisement for rental properties (Zu vermieten) in Ahrensburg, Manhagener Allee, by C. Krämer.

Advertisement for a horse named Leonidas, owned by J. Hack, Ahrensburg.

Advertisement for German and English stone and coal (Steinkohlen, Coacs, Braunkohlen) by E. Pahl, Ahrensburg.

Advertisement for a fire department (Freiwillige Feuerwehr) in Ahrensburg.

Advertisement for Hotel Lindenhof in Ahrensburg.

Advertisement for a dance concert (Tanzmusik) on Sunday, Feb 4, 1894, by W. Kröger.

Advertisement for a livestock market (Biehmarkt) in Hamburg, listing various types of livestock for sale.

Table titled 'Witterungs-Beobachtungen' (Weather Observations) with columns for date, wind, rain, and temperature.

Advertisement for weather forecasts (Wetter-Aussichten) based on reports from the German Seawatch in Hamburg.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19